

Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **1 (1788)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Ich. Ja wohl, und wir Beide sind die größern Thoren, denkt ich. Wir haben zu Hause unsere Geschäfte, haben Weib und Kinder; indessen sitzen wir da müßig im kühlen Frühlingschatten bey einem Krüge Bier. Wir discurren über Geschmack und Menschlichkeit, über ihre Besserung, und wir sind, leider! selbst Halunken. — Gesundheit! Laßt uns austrinken, und gehen. — Sehen sie da diesen Fink, wie er so emsig und sorgsam herumfliehet, icht hascht er einen Wurm und trägt ihn in sein Nest um seine Jungen zu nähren, o der gute Vogel! laßt uns geschäftig seyn, wie dieses sorgsame Thierchen; es ist besser, als zur Unzeit philosophiren.

Er und Ich trinken aus, und gehen weg, wohin, das weiß ich nicht.

Es wird zum Kauf angetragen.

Ein paar große, schön eingelegte Reißpistolen; man kann sie im Berichtshause besehen.

Ein Tombeau mit grünen Umhängen fast neu.

Sechs silberne fast neue Löffel und Gabeln in billigem Preis.

Verlohrne Sachen.

Ein semilorene Sackuhr mit einem Futter; dem Finder wird ein Rthl. Trinkgeld versprochen.

Ein meerrohrner Stock mit Silber beschlagen; dem Finder ein Trinkgeld.

Nachrichten.

Eine Behausung in der Vorstadt bestehend in einer Stube Küche und Kammer im mittlern Etage, nebst einer untern Stube, Bauchhaus mit einem Brunnen und Kessel Hösli samt Holzschopf, und mittelmäßigem Keller, auch einen Antheil am Esterig um billigen Preis zu verlehnen.

Die Herren der öconomischen Gesellschaft in hier machen dem geehrten Publikum zu wissen, daß sie auf dem Platz zu Bellach ganz trockene Turben, und von einer guten Qualität wirklich abzuführen haben, bevor das Regenwetter einfallen wird; wer einen eigenen Zug hat, kostet das Klafter nur 18 Bz. 2 Kr. weil man es selbst ab dem Platz führt; wenn man aber keinen eigenen Zug hat, und die Herren selbe zum Hause führen lassen müssen, kostet das Klafter 26 Bz. man hat aber keinen weitem Kosten wegen der Fuhr, man gewinnt allzeit den Fuhrlohn, nimmt man aber die Turben aus dem Magazin im Kreuzacker, so zahlt man für das Klafter 26 Bz., und muß Sie noch zu Hause führen lassen; wenn das schöne Wetter so fort dauert, kann man alle Morgen von 10 bis 12 Uhr die Zeichen abholen, und man wird sie gleich zuführen lassen.

In Brunnerischer Apotheke ist zu haben frisch von der Quelle geschöpftes Spaa-Selzer und Schwallbacher Wasser.

Fruchtpreise.

Kernen, 17 Bz. 16. Bz. 2 Kr.

Mühlengut 13 Bz. 12 Bz.

Roggen 11 Bz. 10 Bz. 2 Kr.

Wicken, 12 Bz.

Solothurn, den 9ten May 1788

Mein Herr!

Da Sie die Asche meiner allzuthuern Gemahlinn durch Ihr Trauerlied noch haben ehren wollen, wüßten sie zwar auß neue in meiner so tiefen Herzenswunde, und doch bin ich Ihnen Dank schuldig für den Antheil, den Sie an meinem betrübtten Schicksal nahmen.